

Ein letzter Tanz im Sommer

In der Flüchtlingsunterkunft Vinckestraße leben deutlich weniger Kinder als vor einem Jahr

VON ALEXANDER SPIESS

GRULLBAD. Das Sommerfest gehört in der Flüchtlingsunterkunft an der Vinckestraße schon zur Tradition. Gestern ging es etwas geruhsamer zu als noch 2015. Den Grund erklärt Sozialarbeiterin Angela Pothmann: „Im Vorjahr lebten hier noch 120 Kinder, jetzt sind es nur rund 50.“

Zahlreiche zugereiste Familien vom Balkan mussten das Land verlassen, nachdem ihre Heimat als sicheres Herkunftsland eingestuft wurde. „Und aus den Kriegsländern kamen zuletzt in der Mehrzahl allein reisende junge Männer“, ergänzt Sozialdezernent Georg Möllers. Männer wie Omar Klatun, der wie er sagt in Damaskus als Koch gearbeitet hat. Auf einem Teller bietet er den Gästen des Sommerfestes eine Spezialität aus seiner Heimat an: Mit Dönerfleisch und Käse gefüllte Teigtaschen. Drei Jahre darf Omar Klatun in Deutschland bleiben. Das hat der junge Syrer nun schriftlich. Nahezu alle Flüchtlinge in Recklinghausen haben ihre Asylanträge gestellt, sagt Möllers.

Das gilt auch für Ali Mohammed. Der 20-Jährige stammt nach eigenen Angaben ebenfalls aus Damaskus. Er wundert sich darüber, dass sein Aufenthaltsrecht zunächst auf ein Jahr beschränkt bleibt, während sein Freund drei Jahre bleiben



Kurdische und arabische Tänze waren beim Sommerfest in der Flüchtlingsunterkunft an der Vinckestraße ebenso angesagt wie eine Runde auf der Hüpfburg.

—FOTO: NOWACZYK

darf. In Syrien spielte der Fußballer in der ersten Liga, in Recklinghausen hat er beim FC 96 angeheuert. Später möchte Ali Mohammed gerne als Baggerfahrer arbeiten. „Aber erst mal Deutsch lernen“, sagt er und wippt mit dem Bein. Ali möchte gerne tanzen und schließt sich prompt dem Kreis an,

der sich vor dem Buffet gebildet hat. Aus der Musikanlage tönt kurdische Musik. Auch Angela Pothmann tanzt. Ein paar Meter weiter toben Kinder auf einer Hüpfburg.

Die haupt- und ehrenamtlichen Kräfte des Sozialdienstes katholischer Frauen, die Stadt und die Jugendzentren Südpol und Heinrich-Par-

don-Haus haben das Fest gemeinsam mit den rund 200 Bewohnern des Standortes organisiert. Entsprechend bunt ist das Buffet. Stadtjugendpflegerin Christina Schilling backt Waffeln. Daneben stehen Schalen mit gefüllten Weinblättern, iranischem Nudelsalat und albanischer Pita. Die Sparkasse

sponsert einen Clown und Spielmaterial.

Heute, sagt Angela Pothmann, teilen sich die Bewohner in den beiden Häusern und den Wohncontainern in zwei Gruppen auf: „50 Prozent kommen vom Balkan, die andere Hälfte aus Kriegsländern wie Irak, Syrien und Afghanistan.“